

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1900**

205 (2.9.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-494923](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-494923)

# Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Recht der Zeitung

Intentionsgebühr für die Copierschneide oder deren Stamm:  
für das Herzogtum Oldenburg 10 S., für das Ausland 25 S.  
Druck und Verlag von C. L. Wetters & Sohn in Zeven.

## Zeveländische Nachrichten.

N<sup>o</sup> 205.

Sonntag den 2. September 1900.

110. Jahrgang.

### Erstes Blatt.

#### Zum 2. September 1900.

Dreißig Jahre sind verfloßen, seit die folgenden Depeschen vom deutsch-französischen Kriegsschauplatz die Welt durchstogen und sie aufregten, wie kaum jemals eine andere Nachricht:

Auf dem Schlachtfelde von Sedan, 1. September,  
7 1/2 Uhr abends.

An die Königin Augusta!

Die französische Armee ist in Sedan eingeschlossen und der Kaiser Napoleon hat mir den Degen dargeboten. Ich habe ihn angenommen und verlange die Kapitulation der Armee als Kriegsgefangene. Gott hat uns sichtlich geegnet.

Vor Sedan, 2. September, 1/2 Uhr nachm.

Der Königin Augusta in Berlin!

Die Kapitulation, wodurch die ganze Armee in Sedan Kriegsgefangene, ist soeben mit dem General Wimpffen geschlossen, der an Stelle des verwundeten Marschalls Mac Mahon das Kommando führte. Der Kaiser hat nur sich selbst mir ergeben, da er das Kommando nicht führt und Alles der Regenschaft in Paris überläßt. Seinen Aufenthaltsort werde ich bestimmen, nachdem ich ihn gesprochen habe in einem Rendezvous, das sofort stattfindet.

Welch eine Wendung durch Gottes Führung!  
gez. Wilhelm.

Mit schweren Opfern waren die ersten gewaltigen Siege erfochten, und noch zahlloser Opfer bedurfte es, um den uns aufgezwungenen Kampf zu einem siegreichen Ende zu führen. Aber der Lohn war herrlich: Der Traum von einem neuen, unter einem Kaiser geeinigten deutschen Reich ging in Erfüllung. Deutschland gewann das längst verloren gegangene Ansehen wieder, unter einer Leitung, die in der Weltgeschichte nicht ihres gleichen hat, eroberte es sich alsbald eine achtunggebietende Stelle im Räte der Völker, bis auf den heutigen Tag bestrebt, dem Volke die Segnungen des Friedens zu erhalten und auf die Mehrzahl der geistigen und materiellen Güter der Nation bedacht. In diesen Tagen geizt es sich, jener Männer zu gedenken, die ihre geistige Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellten, jener Männer, die Gut und Blut zu opfern bereit waren, Deutschlands Einheit und Freiheit zu erringen. Vor allem gilt es, die heranwachsende Jugend an solchen Taten auf die Opferwilligkeit und den Heldenmut, die Selbsterleugnung und die glühende Vaterlandsliebe hinzuweisen, die damals Hunderttausende an den Tag gelegt haben, sie hinzuweisen auf diese Vorbilder, die Jugend zu stärken durch körperliche Übungen aller Art, damit die Stunde der Gefahr nicht ein verzagtes, verweichtes und kleinnütziges Geschlecht findet! „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“

**Zur Erinnerung an den Fürsten Bismarck**  
betracht unläuglich Geheimrat Professor Onden aus Sieben vor der Vorgesellschaft in Köln die Anfänge der öffentlichen Tätigkeit v. Bismarcks in den Jahren 1847—51. Bekanntlich erregte das erste Auftreten von Bismarcks im preussischen Landtage einen Sturm der Entrüstung. Wenn wir nun heute diejenigen Parlamentsreden von Bismarcks lesen, welche damals von den Liberalen aller Schattierungen mit der äußersten Erbitterung bekämpft wurden, so begreifen wir nicht, wie dies möglich war, so selbstverständlich, so zum Gemeingut fast aller politisch Gebildeten sind die meisten der in ihnen ausgeprochenen Ansichten geworden. Gleich in seiner ersten Landtagsrede vom 17. Mai 1847 wies v. Bismarck die Legende, daß in den Befreiungskriegen das preussische Volk sich nicht bloß zur Abhüttelung der Fremdherrschaft, sondern auch zur Erringung der bürgerlichen Freiheit erhoben habe, siegreich zurück. Bald darauf führte er aus, daß das preussische Königtum weder mit dem belgischen und französischen Wahlkönigtum noch mit dem englischen Schattensystem verglichen werden dürfe. Beiden Parteien-

Anschauungen, der konservativen wie der liberalen, trat der junge v. Bismarck dann scharf entgegen, indem er darlegte, daß zwischen dem Königtum von Gottes Gnaden und dem konstitutionellen Königtum kein Widerspruch bestehe. Im Anschluß daran betonte er, was schon Mirabeau behauptet hatte, daß eine starke erbliche Monarchie die beste Garantie für die bürgerliche Freiheit sei. Gerade weil der König von Preußen der stärkste Monarch sei, könne er die größte Freiheit geben, während ein parlamentarisches Regiment seiner Natur nach tyrannisch sei. Sehr schwierig wurde die Aufgabe v. Bismarcks, als er nach den Tagen von Olmütz im Reichsparlament zu Erfurt den Manteuffelschen Rückzug zu verteidigen unternahm. Er erledigte sich aber dieser Aufgabe mit großem Geschick, indem er darauf hinwies, daß nur zwei Wege möglich gewesen seien, entweder Umkehr oder Krieg um die Union willen, einer Sache, die nach seiner schon früher kundgegebenen Ansicht keinen Tropfen preussischen Blutes wert sei. Unrichtig in von Bismarcks Ausführungen war nur die Bezeichnung Oesterreichs als einer alten deutschen Macht und sein Festhalten an den Ideen der hl. Allianz. Als später, in der Konfliktzeit, im preussischen Abgeordnetenhaus Dunder auf den Widerspruch der damaligen Bismarckschen Politik mit jenen Äußerungen hinwies, erklärte der Ministerpräsident offen, am Bundestage zu Frankfurt habe er die Unrichtigkeit seiner früheren Anschauung eingesehen gelernt; er wisse jetzt, daß Oesterreich keine deutsche Macht mehr sei. Dadurch wurde von Bismarck ein Gefinnungsgenosse Kaiser Wilhelms I., der schon als Prinz im Jahre 1846 darüber klar gewesen war, daß, wer Deutschland regieren wolle, es erobern müsse, wenn Oesterreich widerstrebe, sogar gegen Oesterreich. Als diese beiden Männer die Einheit ihres politischen Ideals erkannten, kam ein Bündnis zwischen ihnen zustande, ähnlich jenem Bündnis, das Goethe und Schiller schlossen, nachdem sie im August 1794 die Einheit ihres philosophischen Idealismus entdeckt hatten. In allen großen Fragen und in allen großen Augenblicken empfanden, dachten, handelten von nun an Wilhelm I. und v. Bismarck wie ein Mann. So gelang die Gründung, so auch der spätere Ausbau des Reiches. In feinsinniger Weise wußte darauf der Redner seine Ausführung über die erste politische Wirksamkeit des jungen Bismarck in Beziehung zu setzen zu den letzten Lebensjahren des Greises in der Abgeschiedenheit des Sachsenwaldes. Woher Fürst Bismarck die Kraft zu seinen fast übermenschlich scheinenden Taten geschöpft hat, das ist dem Redner recht klar geworden bei den Besuchen, die er dem Fürsten während der Jahre seiner Ruhe in Varzin und in Friedrichsruh abgestattet hat. Bei seinem ersten Besuche in Varzin im Oktober 1891 sprach der Fürst sich ihm gegenüber in ähnlicher Weise aus, wie er sich schon 29 Jahre früher ebendort gegen seinen Jugendfreund aus der Göttinger Studentenzeit, dem amerikanischen Geschichtsschreiber Motley, geäußert hatte: „Als ich jung war, glaube ich, man könne nichts wissen; als Mann lernte ich, daß man auch nichts machen könne. Als ich kam, waren alle Dinge so reif geworden, daß beim ersten Schlage der Worte das Thor sich öffnete.“ Das stimmt mit den Worten überein, die der Fürst am 2. März 1871 in Versailles zu Bismarck sprach: „Die großen Dinge kann der Mensch nicht machen; er kann nur der Natur der Dinge folgen,“ und mit der von ihm herrührenden Anwendung der über dem Hauptportal einer Forstakademie angebrachten Inschrift: „Wir ernten, was wir nicht gesät haben, und um wir säen, was wir nicht ernten werden,“ auf das Wirken und das Lob des Staatsmannes. Dem Theologen Büchsenhützel geüßert gab der Fürst dem gleichen Gedanken den Ausdruck: „Ich bin zufrieden, wenn es mir in meinen alten Tagen gelingt, zu merken, wohin der liebe Gott will, und ihm dann nachzuhumpeln.“

### Korrespondenzen.

# Zeven, 1. Sept. Die Vorbereitungen zur Aufstellung des Marine-Denkmalts werden bald vollendet sein. Gleich nach der Fertigstellung des Fundaments trafen die einzelnen Teile der Bank, die das Denkmal im Halbkreis umgeben wird, sowie ferner das Postament für das Stand-

bild von Berlin ein und findet jetzt die Aufstellung dieser Teile statt. Die auf Mittwoch angelegte Enthüllungsfestfeier verspricht sehr feierlich zu werden. Dem Vernehmen nach wird auch der Schöpfer des Denkmals, Harro Magnusson, der heute in Oldenburg weilt, bei der Feier anwesend sein.

\* **Kaiserpaal.** Wir machen nochmals aufmerksam auf den morgen, Sonntag, Abend im Kaiserpaal stattfindenden Konzert- und Unterhaltungsabend, welcher nach dem vorgestellten veröffentlichten Programm ein sehr genüßreicher zu werden verspricht. Da der Reinertrag unsern Verwundeten in China zu gute kommt, wünschen wir dem Unternehmen ein volles Haus.

\* **Oldenburg.** Der Fahrradschwindler Kleinhafe scheint festgenommen worden zu sein. Es heißt im B. L.-Anz.: „Ein Hochstapler ist allem Anschein nach von der Nizdorfer Kriminalpolizei festgenommen worden, der von der Staatsanwalt in Oldenburg wegen Betruges gesucht wird. Er nannte sich dort Kleinhafe, während er in Nizdorf Briefe unter dem Namen v. Wittig und von Bredow empfing. Bei seiner Feststellung nannte er sich Bruno Mölling. Er will am 28. Dezember 1868 in Buenos-Aires geboren sein. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Verhafteten wurden zahlreiche Handschriften von verschiedenen Schriftstellern gefunden, die er jedenfalls erschwindelt hat, da er sich als Direktor eines literarischen Bureaus ausgab.“

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 31. Aug.** Aus Anlaß der Fertigstellung des Deutsch-Amerikanischen Kabels hat Se. Majestät der Kaiser an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika folgendes Telegramm gerichtet: „Bei der heutigen Eröffnung des neuen Kabels, das Deutschland mit den Vereinigten Staaten in engste telegraphische Verbindung bringt, freut es mich, Cuercer Excellenz Meine Befriedigung über die Vollendung dieses bedeutsamen Friedenswerkes auszusprechen. Ich weiß mich mit Cuercer Excellenz eins in dem Wunsche und in der Hoffnung, daß die Kabelverbindung die allgemeine Wohlfahrt fördern und zur Erhaltung und Festigung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern beitragen möge.“ — Präsident McKinley gab in seiner Antwort denselben Gefühlen Ausdruck.

**Berlin, 31. August.** Der 2. Admiral des Kreuzergeschwaders meldet ab Tschifu:  
„Kapitän Pohls Meldungen vom 20., 21. und 22. August sind eingetroffen.“

Er berichtet: Am 19. nachmittags haben unsere Mannschaften den Tempel im Nordwest-Teil der Chinesenstadt als Unterkommen und zum Schutz gegen Plünderung besetzt. Nachts wird innerhalb und außerhalb der Chinesenstadt dauernd geschossen.

Die Proklamation der Generale gegen Plünderer haben bisher vollen Erfolg nicht gehabt.

Am 21. ist Kapitänleutnant Hecht (S. M. S. Hertha) mit 94 Mann eingetroffen. (Die frühere telegraphische Nachricht ist also unrichtig eingegangen.)

Die militärische Aufklärung nach Süden findet bis 18 Kilometer alles frei. 50 Kilometer entfernt sollen 20 000 Mann chinesischer Truppen stehen.

Die Aufklärung am 22. August hat bestätigt, daß bis 25 Kilometer nach Süden alles frei ist.

Die deutschen Marinemannschaften besetzten am 22. das Thor im Nordwesten der Chinesenstadt.

Der Gesundheitszustand der stark angestrengten Leute ist gut.

Für den 23. ist eine Sitzung über das weitere Vorgehen der Truppen und der Schutz des Kaiserpalastes angesetzt.

**Berlin, 31. Aug.** Der 2. Admiral des Kreuzergeschwaders meldet ab Tschifu:

„Kapitän Pohls meldet: Peking, den 18. August. Ich bin 10 Uhr 30 Min. vormittags mit 110 Mann, 32 Italienern unter Leutnant Ciccani und 28 Oesterreichern unter Seekadett Lechinowski eingetroffen.“

Peking ist vollständig besetzt bis auf Kaiserpalast, der umstellt ist und nicht beschossen werden soll.

Deutschland ist der nordwestliche Teil der Stadt zugewiesen.

Am 18. früh ist die Leiche Kettlers beerdigt. Nach Vereinbarung mit russischem General nimmt Deutschland auch an Bewachung des Kaiserpalastes teil. Generalmajor v. Höpfer telegraphiert: Infolge langwieriger Brückenausbesserungen ist die Batterie und der Train erst am 27. in Jangthun eingetroffen.

Ich reite nach Peking voraus. Seefeldt Weber aus Monchein ist beim Brückenbau ertrunken. Kanonier Otto Escher aus Würzbach ist überfahren und gestorben.

**Hongkong, 31. Aug.** Einer Meldung aus Canton zufolge hat der stellvertretende Vizekönig gestern wegen Veröffentlichung falscher Nachrichten das Erscheinen der sämtlichen dortigen chinesischen Zeitungen verboten. Diese Maßregel wird im Hinblick auf die in Canton veröffentlichten lägenhaften Berichte über die Siege der Chinesen für sehr vernünftig angesehen. — Die Chinesen in Hongkong sind über das Vorgehen der Japaner in Amoy sehr ungehalten, sie behaupten, der ganze Handel sei in Stillstand geraten. Es wird eine fremdenfeindliche Bewegung in der Provinz Futien ernstlich befürchtet. Die Chinesen erklären, daß diese einzig und allein dem Vorgehen der Japaner zuschreiben sein würde.

**Peking, 14. Aug.** Zum Gedächtnis der Belagerung von Peking wird eine Medaille mit der Umschrift „Menschen, nicht Mauern machen eine Stadt“ geschlagen werden. Auf dem Terrain der britischen Gesandtschaft, wo eine Handvoll Menschen 58 Tage lang den Streikrädern der chinesischen Hauptstadt widerstanden hat, wird heute Abend eine Feyer zur Bekundung jener Medaille-Umschrift gefeiert. Die Missionare sind um den Glockenturm versammelt und singen Gott Lobgesänge. Raketen steigen flammend empor, und Soldaten und Nichtsoldaten aller Nationalitäten sind brüderlich vereint. Dazwischen hört man die Kanonade lebhaft fortsetzen. Granaten aus den Geschützen der Verbündeten zerschmettern das gelbe Dach der „Verbotenen Stadt“. Erschöpft von den Mühsalen schlagen Sitze auf dem Rasen ihre Zelte auf. Auf der Grasfläche jenseits der Tatarenmauer zünden das amerikanische und das russische Kontingent ihre Lagerfeuer an. Durch die Trümmer der Fremdeniederlassungen hindurch drängt sich eine aus den verschiedensten Völkern zusammengesetzte Menge, Indier, Kosaken, die den Gesandtschaften angehörenden Damen, Diplomaten, Amerikaner von den Philippinen und Franzosen aus Saigon. Nur die Japaner, die die Ehre hatten, die erste Stelle bei den Kämpfen zu haben, sieht man nicht. Die Bewohner Pekings erfreuen sich der Freiheit, einhergehen zu können, ohne heranziehende Geschosse fürchten zu müssen. Die neuen Ankömmlinge sind eifrig darauf bedacht, die histo-

rische Verteidigungsstätte zu besichtigen. Die Barrakaden gewähren einen wunderbaren Anblick; die Schutzwehren der Gesandtschaft sind ein Wunderwerk von Stein und Backstein; Wälle, Erdwerke, Sandfäcke schirmen jeden Fußbreit des Terrains. Oben auf den Wällen stehen Schutzwehren für die Schützen, und die Säulenhallen, sowie die Fenster der Gebäude sind geschützt durch Kästen, Säcke usw., die mit Erde gefüllt sind. Hinter der amerikanischen Gesandtschaft ist ein Werk, Fort Myers genannt, das die Marinemannschaften gehalten haben. Es schließt völlig beide Seiten der Gesandtschaft. Die Mauern, die darauf hinzuführen, sind mit Schießscharten versehen, und eine Schutzwehr an der Mauer blickt auf ein von den Chinesen gebautes ähnliches Werk. Eine kurze Strecke weiterhin sperrt eine andere Mauer die Gesandtschaftsstraße gegenüber der deutschen Gesandtschaft ab; und auch hier erhebt sich gegenüber eine Barrakade des Feindes. Innerhalb dieser Grenzen stehen andere Mauern, die es dem Fremden ermöglichen, im Bedarfsfalle das Verteidigungsgebiet auf einen geringen Raum zu beschränken.

**London, 31. August.** Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts meldet aus Belfast von gestern: Nach den Meldungen über die Besetzung von Watervalboden und Watervalboden durch die Engländer hat General Buller mit britischen Truppen eine Stellung inne, welche den Rooitgedacht beherrscht, der augenscheinlich verlassen ist. Nur britische Gefangene ziehen in langen Reihen über ihn nach Belfast auf Watervalboden hin. Eingeborene Jäger, Präsident Krüger und alle Burenkommandos seien gestern nach Pilgrimsrest abgezogen. General French berichtet, daß die Bahnlinie bis Watervalboden unbeschädigt ist mit Ausnahme einer kleinen Brücke bei der Station.

**Berlin, 1. Septbr.** Graf Waldersee hat gestern Nachmittag 5 Uhr die Reise von Aiden aus fortgesetzt. **Tokio, 1. Sept.** Nachdem die chinesischen Behörden in Amoy sich für die Sicherheit der Personen und des Eigentums verbürgt haben, werden die japanischen Marinemannschaften jetzt zurückgezogen werden, obgleich Beweise für eine Erneuerung der anti-japanischen Bewegung hinsichtlich der Insel Formosa vorliegen.

### Vermishtes.

\* **Paris, 26. August.** Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, besah der Dt. Cornville keine Glocken. Nachdem die „Glocken von Cornville“ unzählige Male in der ganzen Welt gespielt worden waren, wurden sie auch im Orte selbst in einer Scheune von tüchtigen Künst-

lern ausgeführt. Da man es nun unangenehm empfand, daß der Ort keine Glocken besaß, wurde das Stück noch mehrere Male gegeben, um Geld für eine Glocke aufzubringen. Diese erschien den Leuten etwas eintönig und entsprach auch dem Titel des Stückes keineswegs. Als Ausland nun in Chatterault 600 000 Gewehre anfertigen ließ, schenkte der Zar der dortigen St. Johannisstraße eine Glocke. In seinem Dankbrief machte der Marquis de Rochetillon eine zarte Anbeutung auf Cornville. Der Zar schrieb sich sofort an der Spitze einer in Rußland aufgelegten Sammelliste ein, Jarin, Jarin-Mutter, Großfürstin, der ganze Hof und die Würdenträger folgten seinem Beispiel. Das Ergebnis kam verspätet an, erwies sich aber als so ausgiebig, daß ein vollständiges Spiel, zwölf Glocken, angeschafft werden konnte. So sind nun die „Glocken von Cornville“ zur Wahrheit und Wirklichkeit geworden.

\* **Glasgow, 30. August.** Nachdem die bakteriologische Untersuchung abgeschlossen ist, wird das Vorhandensein der Bubonpest von den Sanitätsbehörden amtlich bekannt gegeben. Jetzt sind elf Fälle in ärztlicher Behandlung.

### Marktberichte.

Marktpreise an der Kornbörse in Emden am 31. August 1900. Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Gattung	gering		mittel		gut		Verkauf Doppelzentner
	mit drigster Art.	höchster Art.	mit drigster Art.	höchster Art.	mit drigster Art.	höchster Art.	
Weizen	12,95	13,60	14,15	14,80	14,95	15,60	—
Roggen	—	—	13,35	13,95	14,00	14,40	—
Gerste	—	—	—	—	13,50	13,65	—
Hafer	—	—	12,80	13,00	13,10	13,35	—

### Kirchliche Nachrichten.

**Sonntag den 2. Septbr.:** Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg. Kirchenchor. Amtswoche: Pastor Gramberg.

### Baptisten-Kapelle.

Sonntag den 2. September: Vormittags 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittag 5 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Gebetsgottesdienst für die verbündeten Truppen in China. Prediger Schnell.

### Öffentliche Bekanntmachungen.

**Evangelisches Oberschulkollegium.** Die Hauptlehrstelle an der Schule zu St. Georgs, Gemeinde Hasbergen, ist zu besetzen. Dienstverdienst 1000 Mk. Bewerbungen sind bis zum 10. Septbr. d. J. einzureichen.

**Obenburg, 1900 Aug. 29. Hansen.** Der Fernsprecher mit Köntingen ist heute eröffnet worden.

Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mk.

**Jever, 1. September 1900.**

**Kaiserliches Postamt I.** Ladewig.

Die im September d. J. fälligen Steuern zc. — Grund- und Gebäudesteuer, Einkommensteuer, Renteigefälle, Holzkaufgelder, Sporteln, Gebühren, Sietanlagen pp. — sind von den Zahlungspflichtigen:

- a. der Gemeinde Minseln am 3. Sept.
- b. der Gemeinde Warden am 4. Sept.
- c. der Gemeinden Wippels u. St. Joost am 6. Sept.
- d. der Gemeinde Oldorf am 7. Sept.
- e. der Gemeinde Waddewarden am 8. Sept.
- f. der Gemeinde Patens am 10. Sept.
- g. der Gemeinden Wiefels u. Mibboge am 11. Sept.
- h. der Gemeinde Cleverns am 12. Sept.
- i. der Gemeinde Tetens am 13. Sept.
- k. der Bauerschaft Hoffinger u. Johann Meiners Rott am 14. Sept.
- l. der übrigen Bauerschaften der Gemeinde Hohenkirchen am 17. Sept.
- m. der Gemeinden Sandel u. Westrum am 18. Sept.
- n. der Gemeinde Sande am 19. Sept.
- o. der Gemeinde Accum am 20. Sept.
- p. der Gemeinde Fedderwarden am 21. Sept.
- q. der Gemeinde Sengwarden am 24. Sept.

r. der Bauerschaften Schortens und Grothoffen am 25. Sept.

s. der Bauerschaften Hoffhausen, Schoof und Abderhansen am 26. Sept.

t. der Gemeinde Siltenfede am 27. Sept.

u. der Gemeinde Wangerooog am 28. Sept.

v. der Gemeinde Jever am 4. Okt. und zwar von morgens 8 Uhr bis nachmittags 1 Uhr an die Amtsrezepitur Jever zu entrichten.

**Am Jever, 1900 August 27.**  
J. B. d. A.: Mücke.

Der Depotarbeiter Friedrich August Budden zu Antiphauserfeld ist als Amtsboten- und Gerichtsvollziehergehülfe für den Bezirk der Gemeinde Neunde vom 1. September d. J. an heute bestellt und verpflichtet worden.

**Jever, 1900 August 30.**  
Amt.  
J. B. d. A.: Tenge.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Schortens für das Jahr 1900/1901 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang, vom 3. bis zum 17. September d. J., bei dem Gemeindevorsteher Blagge zu Barkel zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reklamationen, insoweit deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablauf der Einspruchszeit, also vor dem 8. Oktober d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

**Jever, den 29. August 1900.**  
Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Schortens.  
J. B.: Mücke.

**Gemeindefache.**  
Mittwoch 5. September d. J. werden die hiesigen Gemeindefahrwege geschaut

werden. Bei Vermeidung von Brüche sind die Wege bis dahin in gehörigen Stand zu setzen.  
Mittelbeich. F. Popken.

**Schulfache.**  
Die Hebung der Schulanlagen werde ich vom Montag den 10. September bis Montag den 17. September in meinem Hause vornehmen.  
Wippelster-Altenbeich, 31. Aug. 1900.  
F. Jühls, Rechnr.

**Privat-Bekanntmachungen.**  
**Reisekoffer,**  
Handkoffer, Damentasche,  
Reise- und Touristentaschen  
empfehlen  
**Rudolf Popken, Sattler.**

Suppen mit Teigwaren-Einlagen sind vorzüglich und sehr beliebt. Man kocht dieselben mit etwas Fett in schwachem Salzwasser, fügt pro Teller einige Tropfen Maggi's hinzu und eine köstl. Suppe ist fertig. Zu haben schon in Probe-Fläsch für nur 25 Pf. bei  
Fr. Siefen.  
Original-Fläschchen zu 35 Pf. werden zu 25 Pf. und die zu 65 Pf. zu 45 Pf. mit Maggiwürze nachgefüllt.

**Torfstreu**  
vorrätig bei  
**A. B. Süßmilch,**  
Jever.

**Fetter Speck.**  
J. G. Cassens.

**J. S. Böger, Jever.**  
**Krimpfreie Wollflanelle**  
zu Sportjemanden zc., 170 statt 190 Pf.,  
**Oberhemden, Kragen,**  
**Stulpen zc., Kravatten.**  
Niedrige aber feste Barpreise.

**Hengstenberg's**  
**„Anker“**  
**Nähmaschinen**  
für Fuß- und Handbetrieb  
empfiehlt  
**E. F. C. Duden.**

**Pflege Dein Haar mit JAVOL**  
aus-geschnitt durch gute Wirkung. Preis M. 2.—  
Solidität und gute Wirkung.  
Preis M. 2.—  
Vermeide Pomade, Öl, schädliche Tincturen etc. sondern:  
JAVOL  
Liedermann muss unbedingt JAVOL gebrauchen!  
In haben in JEVER bei  
M. Blumk., Seifen-,  
Wasserstoffk. 67.

Von den bereits neu eingetroffenen

# Herbst-Artikeln

empfehle als außergewöhnlich preiswert:

## Aleider-Beleurs

Meter 40 Bfg.

## Damen-Aleiderstoffe

Meter 40 bis 60 Bfg.

## Haus-Aleiderstoffe

Meter 35, 42, 56 bis 63 Bfg.

## rosa u. graue baumw. Flanelle

Meter 18 Bfg.

## baumwollene Schürzenstoffe

Meter 50 bis 80 Bfg.

## Herkules-Buckskins

Meter 3,80 M.

## blaue Chevots, prima Qual.

Meter 3 M.

## Hemdstoffe

Meter 21, 27, 33 bis 45 Bfg.

## Damen-Unterröde

75 Bfg., 90 Bfg. bis 4 M.

Carl Möhlmann.



## Glühlampen,

prima Qualität,  
in allen Kerzenstärken,  
Stück:

# 50

## Neuheit! Diamantlampen mit abnehmbarem Reflektor.

Neuheit!  
Neue Sendung in  
**Litophanie-**  
Schalen, Schirmen und  
Einlochkugeln.

## E. F. C. Duden.

Dienstag große frische Schellfische.  
J. Alverichs.

Von Stämmel- und weisem Käse habe  
ein größeres Quantum in schöner Ware  
vorrätig, auch hief. Nah- Käse billigt.  
J. Alverichs.

Kartoffeln empfiehlt J. Alverichs.

## Margarine Marke FF, pro Pfund 60 Bfg.,

Süßrahm-Margarine p. Pf. 50 Bfg.,  
geringere Qualität p. Pf. 40 Bfg.,  
alles kübelweise billiger.  
empfehlen  
Friedr. Steffen.

## Molkerei Sana

Ist von wirklich guter Meiereibutter  
in Geruch, Geschmack und Aroma nicht  
zu unterscheiden und bräunt beim Braten,  
ohne zu spritzen, Pfund 80 Bfg., bei Ab-  
nahme von 5 Pf. 75 Bfg. p. Pf.  
W. Gerdes.

Vertreter der Kontener-Margarinefabrik.



## Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffee-  
verbesserungsmittel.

**Weltberühmt**  
als der feinste Kaffeezusatz.

Mit 168 Illustrationstafeln und 88 Textbeilagen.

== Vollständig liegt vor: ==

## MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage.  
2 Bände in Halbleder geb. zu je 10 M. (6 Fl. 5. W., 15,50 Frs.),  
oder 80 Lieferungen zu je 20 Pfennig (18 Kreuzer, 40 Cts.).

Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Bestellungen auf Meyers Kleines Konversations-  
Lexikon nimmt jederzeit zu bequemen Bezugsbedin-  
gungen an die Buchhandlung von

C. E. Wittker & Söhne.

## Kaffee, Kaffee,

stets frisch gebrannt,  
per Pfd. 80 Pf., 1, 1,20, 1,40, 1,60 M.,  
in bester roher Qualität  
per Pfd. 75 Pf., 90 Pf., 1 M., 1,20 M.  
Jever. C. Willms.

Käse, weißer und Rummel, per Pfd.  
18 Pf. C. Willms.

### Zu Anschaff:

ff. gekochter und roher Schinken, Corned  
Beef. C. Willms.

Erhielt wieder eine Sendung Galoschen  
und Trippen, welche zu billigsten Preisen  
abgabe. C. Willms.

Seifen und Parfümerien empfiehlt  
in reicher Auswahl C. Willms.

Beste Süßrahm-Margarine per  
Pfd. 65 Pf., Süßrahm-Margarine  
p. Pfd. 60 Pf., 50 Pf. C. Willms.



Alleinige Niederlage für  
Jever und Umgegend.

## Eberswalder Linoleum.

Grosses Lager  
in allen Qualitäten.

Warenhaus  
**J. M. Valk Söhne,**  
Jever, Neustrasse.

Vertige u. trockene Delfarben, Fußboden-  
glanzöl, Bohnerwasse, Saalwachs zc.  
Gilers.

Jf. Schlemmcreide, Zahnpulver, Haardöl,  
Kleinstenwurzöl, Eau de Cologne. Gilers.

Denat. Spirit, Schellack, Wachs, Terpen-  
tin, Harz, Blattwachs zc. Gilers.

Alter Krankkäse Pfd 25 u. 30 Bfg. Gilers.  
Pikant fett. Tils. Käse Pfd. 40 Bfg. Gilers.

Weine und Spirituosen aus der  
Weingroßhandlung Hesse & Haars,  
Bremen, empf. Reinhold. Nicht Wwe.

### Zu verkaufen.

5 bis 6 Fuder Grodenheu, fertig in  
Hoden, sowie eine milchgebende Ziege.  
Hooftel. C. Mühlena.

## Acetylen-, Öel-, Petroleum- und Kerzen- Fahrrad-Laternen

in reichhaltiger Auswahl  
solider Fabrikate.

## Calcium Carbid

in luftdicht verschlossenen  
1/2-, 1/3- und 1/10-kg-Dosen,  
**Brennöl**, beste Qual.,  
Dochte, Kerzen, Carbidbeutel,  
Öelkannen, Laternenhalter.

## E. F. C. Duden.

Reintönig, weinig, voll  
mit u. laut Analyse  
gypsfrei.

## Calif. Portwein

M. 1,15  
per gr. Fl.

## Vermouth Chinato Port

M. 1,50 pr. gr. Fl.

## Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine

von  
**Runge & Doden, Leer,**  
empfehlen  
**Aug. Clusmann, Jever.**

## Cognac Albert Buchholz,

— ärztlich empfohlen. —  
Cognac Verschnitt M. 1,25 p. Fl.  
do. Buchholz : 1,50 " "  
Kronen-Cognac : 1,75 " "  
Type fine Bois : 2, — " "  
Cognac Imperial : 2,50 " "  
bei dem Obigen.

## Gurken, Schwertbohnen, Perlbohnen, Brechbohnen

zu haben bei

**H. D. Köster.**

Ein nettes Gespann, bestehend aus  
einem leichten, offenen, 5stigen Wagen  
bester Konstruktion und 2 starkknochigen  
Doppelponies im Alter von acht bis  
neun Jahren steht bei Herrn Landmann  
W. Lohse in Hohenkirchen (nicht  
Wilhelmshaven) zum Verkaufe.

Einige Stämme alte Weiden mit viel  
Gras zu verpachten.  
Weserhausen b. Hooftel. A. Peeten.

## Schützenhof — Volksfest!

An dem **Vogelschiessen** zum  
Volksfeste am 2. und 3. September kann  
sich jeder beteiligen.

Beim **Preis Kegeln** kommen nur  
Geldpreise zur Verteilung.

## Stutbuchfache, Bezirk 34.

Zum Brennen der Saugfüllen werden  
folgende Termine angelegt:

**Septbr. 5** vormittags 10 1/2 Uhr bei  
Schmiedemeister Peters in Schortens,

**Septbr. 5** nachm. 1 1/2 Uhr bei Dur-  
mann in Cleveris,

**Septbr. 6** vormitt. 8 Uhr bei Vog-  
berg in Jever,

**Septbr. 6** nachmitt. 6 Uhr bei Gerdes  
in Wiefels.

Gleichzeitig vorzuführen sind die in  
diesem Jahre eingetragenen Suten.

Die für letztere ausgearbeiteten Auf-  
nahmeformulare werden in obigen Terminen  
ausgehändigt gegen Erlegung der betr.  
Gebühren.

Quamens. C. Haben.

**Ich habe mich von meinem Onkel  
getrennt und wohne jetzt**

## Jever,

neben dem schwarz. Adler.  
**Wilh. Kramer,**  
Zahntechniker.



Das Brom-  
beerpfüden auf  
sämtlichen zum  
Gute Moorhausen  
gehörigen Ländereien ist nur gegen Er-  
laubnißschein, welcher bei H. Aegling,  
Moorhausen, zu haben ist, gestattet.

### Zu verkaufen.

Neue und gebrauchte Wagen, Klappstg,  
ein Federwagen.

H. Soosmann.

### Zu verkaufen.

Mehrere neue **Ackerwagen** und **Erdb-  
farren**, 1 schwerer **Lastwagen**, 10- bis  
12 000 Pfd. Tragkraft, 1 **Federwagen**.  
Jever. F. Bruns, Schmiedemeister.

### Zu vermieten.

Zum 1. Oktober oder 1. Novbr. habe  
ich in meinem neuen Hause zu Neuen-  
Neuengroden noch 2 Wohnungen von 3  
resp. 4 Räumen nebst Keller, Stall und  
Gartenland zu vermieten. Zu erfragen  
C. Kiepe.

Heppens, Almenstraße 36, II. Et.

### Zu vermieten.

Auf sofort oder später möbliertes Wohn-  
nebst Schlafzimmer mit oder ohne Pension.  
Steinfstraße 165. C. Kahle.

**Zu mieten gesucht.** Auf sofort eine  
kleine Wohnung in oder bei der Stadt.  
Bitte Offerten baldigst in der Expedition  
b. Bl. unter C. D. niederzulegen.

### Gesucht.

Auf sofort ein Malergehülfe.  
Garms. F. Thedmers, Maler.

### Gesucht.

Auf sofort ein Knecht, der mit Pferden  
umzugehen versteht.

Jever. H. Peters.

### Gesucht.

Auf sogleich zwei Schuhmachergesellen.  
Wilhelmshaven. C. Friedrichs.

Bei meinen Dreschmaschinen suche ich  
noch **10 Arbeiter**.

Jever. J. F. Janßen.

### Gesucht.

Sofort ein Zimmer- und Maurergeselle  
auf dauernde Beschäftigung.

Sillenfebe. Folk. Ahlfs.

**Gesucht** auf sofort ein Schuhmacher  
geselle.

Jever. H. Schering.

Zu Ostern oder Mai ein Lehrling. D. D.

### Zugelassen.

Ein schwarzer Karnhund mit eisernem  
Kalsband.

Fr. Borwerk. Hinr. Janßen.

# Mäntelhaus. Modewarenhaus. Teppichabteilung.

Täglicher Eingang von Neuheiten für die Herbst-Saison in allen Abteilungen meines Geschäfts.  
Gute beste Fabrikate zu mäßigen Preisen bleibt der beständige Grundsatz der Firma.

## A. Mendelsohn, Jever.

### MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von **MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.**

Königl. Sächs. u. Königl. Rumän. Hoflieferanten.  
Billig, praktisch, elegant, von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden.  
Im Gebrauch äusserst vorteilhaft.  
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorrätig in Jever bei Carl Altona, Schlosstr., Andreas Flitz.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich.**

### Hôtel z. Erbgrossherzog.

Sonntag Abend

## Vanille-Eis.

Bei welcher Lebensversicherungsanstalt stellt sich eine Lebensversicherung auf die Dauer am billigsten?

- Offenbar bei derjenigen, welche
1. am billigsten verwaltet wird,
  2. bei der Auswahl ihrer Versicherten mit der größten, nicht aber übertriebenen Vorsicht zu Werke geht, nichtsdestoweniger aber
  3. einen reichlichen Zuwachs neuer Versicherten erhält und
  4. ihre gesamten Ueberschüsse lediglich den Versicherten und zwar bei gerechtester Verteilung zufließen läßt.

Wie kühn auch die Versprechungen anderer Anstalten lauten mögen — bevor sie jene Anstalt nicht in allen den angeführten Punkten überholen, kann solchen Versprechungen irgend welches Vertrauen nicht geschenkt, müssen dieselben vielmehr als eitel Gimmig aufgefaßt werden.

Die Verwaltungskosten der **Gotthaer**

### Lebensversicherungsbank

pflegen 5 pCt. nicht zu übersteigen.  
Die Mitglieder der obdenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft erhalten aus der Zentralkasse einen Zuschuß von jährlich 2 pCt. der Bruttoprämie.  
Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagsprämie auch im Kriegsfall in Kraft.  
Ankunft erteilt bereitwilligt

## J. C. R. Wölfel,

Vertreter der Gotthaer Lebensversicherung.

### Milchfahren betr.

Die Molkerei Neuende beabsichtigt das Milchfahren von Mittelbeich über Jeverwarden usw. zur Molkerei event. vom 1. Nov. d. J. an anderweitig zu vergeben.  
Gewisse Bewerber wollen ihre Offerten bis zum 8. September bei dem Unterzeichneten, wofolbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, einreichen.  
Eberlage, den 25. August 1900.  
G. Sanßen.

### Ferkel zu verkaufen.

Mederns. Haben.

Telephon Nr. 4.



### Kriegerverein Jever.

## Veteranenverein für Jeverland und Umgebung.

Die Vereine sind zur Enthüllungsfestfeier des Marien-Denkmals am 5. September d. J. eingeladen. Die Kameraden, welche sich daran zu beteiligen wünschen, wollen sich um 1 1/4 Uhr in den Vereinslokalen und um 2 Uhr auf dem Schloßplatz versammeln.  
Die Vorstände.

### Schützenzucht.

Zur Enthüllungsfestfeier des Marien-Denkmals am 5. Septbr. tritt die Schützen-Kompagnie ohne Waffen um 1 1/2 Uhr auf dem Schloßplatz an.  
Die Kommission.

## Obst- und Gartenbauverein für Jever und Jeverland.

Der Verein wird die Obstausstellung in Bremen (5. bis 8. Oktober d. J.) mit einer Sammlung Obst aus dem gesamten Jeverlande besichtigen. Die Obstzüchter, welche sich daran beteiligen wollen, werden gebeten, unter zeitweiser Vorhand bis zum 8. September davon zu benachrichtigen, derselbe wird das Weitere besorgen. Auch können einzelne Züchter sich an der Ausstellung beteiligen. Formulare zur Anmeldung und Programme der Obstausstellung stehen gern zu Diensten.  
Um zahlreiche Anmeldungen bitte.  
D. B.: G. S a m p e.

### Sengwarden.

Während des Marktes

**Auftreten der Variete-Gesellschaft Concordia aus Wilhelmshaven,** bestehend aus 3 Damen u. 3 Herren. (Dir. Leopold).  
Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

**Adolf Gerdes, Paul Leopold.**

1000 Stück gebrauchte Getreidesäcke verkaufe, um damit zu räumen, sehr billig. Hohenkirchen. Aug. U l b e r s.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

## Feier

des 400jährigen Geburtstages Fräulein Maria's von Jever und der

## Enthüllung

des Marien-Denkmal am 5. September 1900.

### Programm.

Nachmittags 2 Uhr: Versammlung der Festteilnehmer auf dem Schloßplatz, Zug zum Denkmal unter Glockengeläute. Fest-Präsidium. — Wohlthätische Kapelle.

**Mattee von Beethoven:** Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. — Jever'scher Männer-Gesangverein.

### Festrede.

(Herr Pastor Gramberg.)

### Uebergabe des Denkmal an die Stadt.

**Männerchor von Franz Abt:** Dem Vaterland. e. — Jever'scher Männer-Gesangverein.

**Allgemeiner Gesang:** Heil Dir, o Oldenburg!

Nachmittags 3 Uhr bis 5 1/2 Uhr: **Festessen mit Damen** im oberen Saale des Konzerthauses (Breits des Gedekes 3 Mart), sodann **Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt.**

Abends 8 1/2 Uhr: **Kommers mit Damen** im großen Saale des Konzerthauses. Eintrittsgeld 50 Pfg.

Alle Bewohner von Stadt und Land werden zu obiger Feier freundlichst eingeladen.

Jever, 1900 August 25.

Der geschäftsführende Ausschuß für Errichtung des Marien-Denkmal.

Zu dem Mittwoch den 5. September stattfindenden

## Festessen

erbitte Anmeldungen bis Sonntag Abend freundlichst machen zu wollen.

### G. Holtmeyer.

Zu verkaufen.

Ein Berittow, Sekretär, sowie ein Glasdrank.

Jever, Siebenteufelsstr.

F. J. Brunken.

2 milchgebende Ziegen.

D. D. Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

## J. T. K.

Sonntag den 2. September nachmittags pünktlich 3 Uhr **Dose-Appjeer.**

## Bahnhofshalle

Jever.

Sonntag den 2. September

## großer Ball.

Anfang 4 Uhr — Militärmusik.

Elektrische Beleuchtung.

Es ladet freundlichst ein

**Ad. Clusmann.**

Suche für sofort oder 1. Oktober ein gutes, zuverlässiges Dienstmädchen.

Frau H. Kemmers, Mr. Herr Th. Harms.

### Geburts-Anzeigen.

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hoch erfreut an

R. Giben und Frau Nadorst. Helene geb. Harms.

Statt Ansjage.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen erfreut an

H. Harms und Frau geb. Harms.

Jever, 1. Sept. 1900.

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Toni** mit dem Kaiserlichen Marine-Ober-Zahlmeister-Aspiranten Herrn **Eduard Koeniger** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Bankier A. G. Andrée und Frau Auguste geb. Högl. Jever, September 1900.

Meine Verlobung mit Fräulein **Toni Andrée**, Tochter des Herrn Bankiers A. G. Andrée und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Toni geb. Koch, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

### Koeniger,

Marine-Ober-Zahlmeister-Aspirant. Wilhelmshaven, September 1900.

### Todes-Anzeige.

Statt jeder Ansjage.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber kleiner

## Karl

im Alter von beinahe 1 1/2 Jahren. Dieses allen Verwandten und Bekannten zur Ansjage.

Die tief betrübten Eltern

J. G. Neents und Frau. Moorsum, den 31. Aug. 1900.

Beerdigung Donnerstag den 6. Sept. nachm. 5 Uhr auf dem Friedhofe zu Sillenriede.

Hierzu eine Beilage des Herrn G. G. Gillen, Bant bei Wilhelmshaven.

Hierzu eine Beilage des Herrn Heinrich Lanz, Mannheim.

# Zeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringenlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corpusspalte oder deren Raum:  
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Versteck 15 S.  
Druck und Verlag von C. P. Weidner & Söhne in Jever.

## Zeverländische Nachrichten.

№ 205.

Samstag den 2. September 1900.

110. Jahrgang.

### Zweites Blatt.

#### Die Unruhen in China.

Berlin, 31. Aug. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat Rußland allen in der chinesischen Angelegenheit beteiligten Mächten die Absicht zu erkennen gegeben, seine Truppen aus Peking zurückzuziehen und den russischen Gesandten v. Siers unter ihrem Geleit nach Tientsin bringen zu lassen. Die Gründe für diesen Vorschlag sind lediglich auf militärischem Gebiete zu suchen. Rußland besorgt, daß die jetzt in Peking vorhandenen Streitkräfte auch mit den zu erwartenden Verstärkungen nicht gegen alle Eventualitäten ausreichen werden. Wie die Entschlüsse der andern Mächte auf diesen Vorschlag ausfallen werden, ist noch unbekannt, auch von der amerikanischen Regierung liegt noch keine endgültige Entscheidung vor. Deutschland dürfte sich auch hier bemüht zeigen, seine Entscheidung im Einklang zu halten mit der der andern Mächte.

Bremerhaven, 31. Aug. Von den Truppentransportdampfern ging als erster die Palatia 3 1/2 Uhr ab. Hunderte von Zuschauern hatten sich zu beiden Seiten des Vorhafens aufgestellt und harnten des Augenblicks der Abfahrt. Gegen drei Uhr traten die Kompanien auf Deck an und korporalschaftsweise erfolgte die Feststellung des Mannschaftsbestandes. Dann verteilten sich die Leute an Deck, wo nur ein freier Ausblick zu finden war, in den Rettungsböden, auf den Wänden usw. wurde Posto gefaßt. Sie schwenkten von oben unter lebhaftem Hurra mit ihren Mützen den Abschiedsgruß. Unter den Klängen der Kapelle der dritten Matrosenabteilung und unter Abfingung patriotischer Lieder fuhr das Schiff ab, die Gräße wurden vom Publikum unter lebhaften Hurraufen beantwortet. Um 4 Uhr folgte die Darmstadt, die einen besonders malerischen Anblick gewährte. Die Mannschaften waren teils in Kasimiform, die hier eine fast grüne Farbe hatte, und mit dieser wechselte die Kienka in bunter Reife ab. In langen Reihen hatten die Leute auf den beiden übereinander liegenden Decks Aufstellung genommen, und gerade die Regelmäßigkeit der Linien war es, die das Bild imposant gestaltete. Sobald die Darmstadt auf der Reede war, verließ die Andalusia als letztes Schiff den Hafen.

Der Kaiser war nicht erschienen, auch wurde an die Truppen keinerlei Ansprache gehalten.

Yokohama, 31. August. Da die Chinesen den japanischen Tempel in Amoy in Brand gesetzt haben, sind am Dienstag fünf Kompanien der japanischen Garnison Thaipe auf Formosa auf Amoy vorgerückt, wo bereits von zwei Kreuzern eine Abteilung Marineinfanterie gelandet wurde. — Generalleutnant Yamaguchi telegraphiert aus Peking: In einer am letzten Sonnabend abgehaltenen Beratung der fremden Gesandten und der Truppenbefehlshaber wurde beschlossen, daß die Thore der kaiserlichen Stadt weiter bewacht werden sollen. Es wurde ferner beschlossen, die Einnahme Peking's am 28. August durch einen Marsch der verbündeten Truppen durch die kaiserliche Stadt feierlich zu begehen. Viele Einnahmen kamen aus dem Palast hervor, um sich zu ergeben.

London, 31. Aug. In englischen diplomatischen Kreisen ist man der Entwicklung der Dinge in Ostasien mit einer Nervosität gefolgt, die als der Ausdruck steigender Besorgnis erscheint: Man sieht die Gefahr einer völligen Isolierung nahe. Amerika hat bereits gezeigt, daß es seine eigenen Wege geht, als es jene Initiative ergriff, die erst zur Zurückziehung der Anglo-indischen Truppen vor Shanghai und dann zu der England äußerst unpopulären Koalitionsoffensive der Stadt und der Yangtschumündung führte, und nun besetzt Japan plötzlich Amoy, ohne auch nur England davon zu avisieren, geschweige denn es um Rat oder seine Meinung zu fragen und legt damit den ersten Schlag seines eigenen Spieles auf — wenn dieses nicht gar, so meint man hier auch, inzwischen heimlich mit Rußland abgetarnt ist.

### Korrespondenzen.

\* **Ostsee**, 31. August. Auch in unserer Gegend hatten wir am letzten Sonnabend sehr heftigen Regen. Namentlich auf dem Moorlande, das von zwei Seiten von hoher Geest umgeben ist, hat sich viel Wasser angesammelt. Das schlimmste aber ist, daß das Wasser stehen bleibt. Wir haben jetzt schon 5 bis 6 Tage schönes, trockenes Wetter, aber vom Fallen des Wassers keine Spur. Ob die Hebmühle und die Wehlleide nicht in gutem Zustande sind? Ländereien, die durch einen andern Zuggraben entwässert werden, sind schon wieder trocken. Als im verfloffenen Winter die Schneemassen sich auflösten, kam auch hoher Wasserstand, aber nach ein paar Tagen war das Wasser verschwunden. Das schöne Gras steht jetzt im Wasser und verfault. Bleibt das Wasser noch länger stehen, dann ist im nächsten Sommer nicht viel Gras zu erwarten.

\* **Bunt**, 31. August. Wiederum wurde hier ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Thäter, ein verheirateter Maurer, wurde gestern Abend verhaftet. — Dem Vernehmen nach ist das seit einigen Tagen vermißte 12jährige Mädchen namens Dierkamp aus Tonndiech als Leiche im Kanal aufgefunden worden.

\* **Oldenburg**, 30. August. Von weiterem Interesse ist ein soeben erschienener Bericht der Herren Dr. Hillmann und Forststandat Kröger hieselbst, die im Auftrage des Staatsministeriums bezw. des Landeskulturfonds im Juli d. J. eine Reise in die Provinz Hannover unternommen haben, zwecks Befichtigung einiger dort vorhandenen Fischteichanlagen, um die bei dieser Gelegenheit gesammelten Kenntnisse über Anlegung und Benutzung der Teiche bei den von der Verwaltung des Landeskulturfonds in Aussicht genommenen Fischteichanlagen auf staatlichen Flächen im Herzogtum Oldenburg praktisch verwerten zu können. Die Reise fand im Juli d. J. statt, es wurden während derselben ungefähr 18 bis 20 Anlagen verschiedener Besitzer einer Befichtigung unterzogen. Am 21. Juli trafen die beiden Herren wieder in Bremen ein, von wo noch ein Absteiger nach Burg-lesum gemacht wurde, um die Fischanlagen der Gebrüder Smidt in Groß-Dunge zu besichtigen, welche sich dadurch von allen bisher besesehenen Anlagen unterscheiden, daß sie, dicht am Deich der hier in die Weser fließenden Wümme gelegen, durch besondere Einrichtungen am Sied zur Flutzeit gefüllt und zur Ebbe abgelassen werden können. Die zuerst besesehenen Teiche waren sehr klein und dienten nur Liebhaberzwecken. Dagegen besitzt Herr Heinrich Smidt einen etwa 9 Hektar großen Teich, der mit Karpfen besetzt ist. Das Wachstum der Fische ist ein vorzügliches, wie sich solches unter den gegebenen Verhältnissen auch nicht anders erwarten läßt, denn der Boden besteht aus gutem Marschboden und die üppige Vegetation im Teiche, sowie die unendlich vielen kleinen Wasserfliegen geben ein breites Zeugnis von dem hohen Gehalt an Fischnahrung. Zum Schluß des Berichtes wird ein Blick auf die oldenburgischen Verhältnisse geworfen und folgendes ausgeführt: Auch nach den Beobachtungen auf der Reise ist gegen die in Ausführung begriffenen oder erst geplanten Teichanlagen auf den Grundstücken der Verwaltung des Landes-Kulturfonds nichts einzuwenden; in Hannover lagen die natürlichen Verhältnisse vielfach ungünstiger. Die in der Haler Mark geplanten Anlagen würden recht gute Teiche abgeben, die in der Lohrer Dittmar bei Godensholt in Einrichtung begriffenen und die bei Lampe geplanten Teiche werden den Himmelsteichen und größeren Flußteichen in der Lüneburger Heide nicht nachstehen. Es wird sich also aller Voraussicht nach um recht rentable Anlagen handeln. Unterjocht ist bisher der Arbeitsaufwand, der in der Aufsicht besteht, dem alljährlichen Ablassen sämtlicher Teiche im Herbst und der Neubepflanzung im Frühjahr. Geeignete Lieberwinterungsteiche werden sich voraussichtlich sowohl in der Haler Mark wie bei Godensholt einrichten lassen. Es wäre also wünschenswert, möglichst bald eine Persönlichkeit zu haben, welche mit den Vorrichtungen beim Ablassen der Teiche und Umsetzen der Fische praktisch vertraut ist, oder die Teiche zu verpachten, da für einen Privatmann die Unkosten der Beaufsichtigung geringer sind, wie für eine staatliche Verwaltung, und er

die Teichwirtschaft intensiver betreiben kann. Für Anlage einer Brutanstalt wäre die jetzt unbenutzte Feldmühle und ein an der Teiche gelegenes Terrain in der unteren Haler Mark sehr geeignet; hier könnten sowohl Forellen für die Teiche in der Haler Mark, als auch solche für die öffentlichen Gewässer des Herzogtums, welche sich zum Teil für Forellen eignen, gezogen werden. Auch ließe sich Versuch für Teiche privater Besitzer hier erzielen. In erster Linie erscheint es notwendig, das Interesse der Landwirte für die Teichwirtschaft zu erwecken und darauf hinzuweisen, daß recht bedeutende Erträge auf diese Weise aus bisher nahezu nutzlosen Flächen erzielt werden können. Manche Moore- und Heideniederung würde sich für Himmelsteiche eignen; in den Kemtern De'menbo'st, Glesfleth und Oldenburg ist an den Deichen der Weser und deren Nebenflüssen wohl vielfach Gelegenheit vorhanden, Kistensteiche anzulegen, auch quelleneiche Gebiete sind wohl in den Dammer Bergen und tieferen Flußeinschnitten vorhanden. Oldenburg ist auch einer der wenigen deutschen Staaten, der noch keinen allgemeinen Fischereiverein besitzt, sondern nur einen Lokalverein in Delmenhorst, und doch ist die Entwicklung des Fischereiwesens in Hannover den Fischereivereinen zum großen Teile zu verdanken. Auch in Oldenburg dürfte es nicht schwer sein, eine Anzahl von Interessenten aus allen Teilen des Landes zu sammeln und sind ja auch die ersten vorbereitenden Schritte durch Verabredung mit einigen der wenigen jetzt vorhandenen Fischzüchter bereits geschehen. Hoffentlich fallen die genannten Bestrebungen auf fruchtbaren Boden, denn die Anlage von Fischteichen ist im allgemeinen als eine sichere Kapitalanlage zu betrachten.

\* **Oldenburg**, 31. Aug. Der Forstauditor Georg Schüller hieselbst ist von der Stadt Goslar einstimmig zum Oberförster der dortigen städtischen Oberförsterei gewählt worden.

\* **Wilhelmshaven**, 1. Sept. Die Firma Hermann Wallheimer in Oldenburg eröffnete gestern am hiesigen Plage, Königstr. 35, ein großes Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-Konfektion. Das großartige Geschäftslokal sowie die glänzende reichhaltige Auslastung der acht Schaufenster mit den neuesten Erzeugnissen der Mode erregten allgemeine Bewunderung. Besonders bei Beleuchtung war der Gesamteindruck ein überaus wirkungsvoller.

### Landwirtschaftliches.

**Geis.** Die Anbaubersuche mit Winterhafer, welche im Kreise Wittmund an verschiedenen Stellen ausgeführt wurden, sind eingestellt, da die Ergebnisse nicht befriedigend. Dagegen wird dort jetzt ein frühreifer Hafer gefät, der etwa um 8 Tage eher reift, als der gewöhnliche Hafer. Die Verteilung der Erntearbeiten über eine längere Periode ist bei heutigen Verhältnissen nicht zu unterschätzen.

### Wie kann der Kranke sich rasch erholen und kräftigen?

Man setze seinen Speisen „Toril“ zu; wenn der Kranke feste Speisen nicht vertragen kann, bereite man eine kräftige Suppe nur aus Toril. — Die Schwachheit des Toril ermöglicht die Aufnahme auch beim appetitlosesten Kranken und wird dessen Appetit in kurzer Zeit gehoben. — Toril ist die leichteste Nahrung, der ganze Nährstoff geht ins Blut über und befördert die Genesung.

„Toril“ ist Fleischextract aus bestem Ochsenfleisch mit kräftigen und nachhaften Substanzen.

Man verlange überall „Toril“.

## Privat-Bekanntmachungen.

Der Arbeiter Gm. Krüger zu Mülkerlei bei Müssen läßt wegen Aufgabe des Haushalts  
**Donnerstag den 6. Septbr.**  
 (nicht Mittwoch den 5.)  
 nachmitt. 2 Uhr aufd.  
 mit geräumiger Zahlungsfrist öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

- 1 fähre Kuh,
- 1 frühmilche Kuh,
- 2 gute Kuhente,
- 1 Herbstkuhkalb,
- 1 Kuhkalb,
- 2 Milchschafe, 3 Lämmer,
- 1 Parz. Wattandael

in verschiedenen Losen,  
 sowie ferner: Tische, Stühle, Spiegel, 1 Kommode, 1 amerik. Wanduhr, Schildereten, Lampen, allerlei Steinzeug, Teller, Tassen, rhein. Töpfe, Messer und Gabeln, Blecheimer, 2 Paar hölz. Eimer, 1 Koch, 1 Kanne, 4 Mahnfässer, dar. 2 neue, 2 Wasserfässer, 2 Regenwasserirromnen, Dammbede, Dielen, 1 Düngerkarre, Nutz- und Brennholz und viele sonstige Sachen.  
 Käufer werden eingeladen.

Warden. J. Müller, Amt.

Sande. Zweiter und letzter Termin zur Verpachtung der der Frau Witwe Gerdes gehörigen

## Befahrungen

in Sande u. Sanderhörn findet statt

**Donnerstag den 6. Sept. d. J.**  
 abends 7 Uhr  
 in Hof's Gasthause in Sande.  
 J. H. Gädcken, Amt.

## Verkauf.

Die Ehefrau Th. Friedrich Gerdes zu Schortens beabsichtigt ihren daselbst belegenen, von ihrem weil. Sohne Johann nachgelassenen, mit Erbkrugerechtigkeit versehenen

## Gasthof

mit großem Tanzsaal, Regelpbahn, Stall, vollständigem Inventar und schönem Obst- und Gemüsegarten

zum beliebigen Antritt preiswert zu verkaufen.

Die Gebäude sind im Jahre 1898 neu gebaut und enthalten schöne Gast- und Wohnzimmer; oben können mit geringen Kosten Wohnungen eingerichtet werden.

Die Gastwirtschaft liegt im Zentrum des Dorfes, ist Vereinslokal versch. Vereine und wird viel frequentiert. Sie liegt direkt an der Chaussee; Heidemühle-Schoof und Neustadtgödens-Fever. Schortens ist ca. 15 Minuten von den Bahnhöfen Heidemühle und Nütem entfernt. Das Gehölg Wjever ist ca. 20 Minuten von Schortens belegen.

Die Befahrung ist mit Recht zum Ankauf zu empfehlen; in den geräumigen Gebäuden läßt sich jedes Handwerk betreiben.

Die Bedingungen sind günstig, Anzahlung gering.

Restekantanten wollen sich ehestens bei mir melden.

G. F. Gerdes,

Heppens bei Wilhelmshaven, Almenstraße 30.

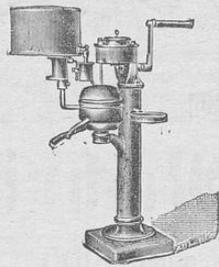
Zu verkaufen.

Ein fettes Kalb.

Mit bei Hohenkirchen. M. Gerdes.

## Grossh. Ackerbauschule Varel (Oldenburg).

Beginn des neuen, 1 1/2-jährigen Kurses Montag den 15. Oktober. Auskunft erteilt und Jahresberichte versendet  
 Dr. Gabler, Direktor



## „Planet“, Milch-Centrifuge mit Bremse.

Schärfste Entrahmung, leichte Bedienung und denkbar einfachste Reinigung, da die Trommel ohne jegliche Einsätze.  
 Keine Verschraubungen.

Keine Gummidichtung.

Kein Schmirbeltrieb,

daher kein Kraftverlust. Vollständig eingeschlossenes Getriebe. — Anerkannte, bisher unerreichte Einfachheit des Antriebes und der Schlenbertrommel.  
 Milchbassin und Trommelgehäuse emailliert.

Jede Schlenbertrommel wird anstandslos umgetauscht, wenn wiederholte Untersuchungen bewiesen haben, daß der durchschnittliche Fettgehalt nicht unter 0,2 liegt. — In großer Anzahl und jeder Größe stets vorrätig. — Spezialkataloge und Zeugnisse stehen gern zur Verfügung.

Der Planet-Separator wurde ausgezeichnet auf der

Sande-Ansstellung in Prag, Mai 1900:

durch Verleihung der silbernen Medaille.

Landwirtschaftlichen Ausstellung in Coburg, Juni 1900:

durch Verleihung des I. Preises.

Weltansstellung in Paris 1900:

durch Verleihung der silbernen Medaille.

## Claus Dreyer, Bremen,

Grünenstrasse 41a.

Lager landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

## Bremer Tierschau 6. September 1900.

Ad: Gg. für Trebertröcknung, Cassel

**C. D. Fischer's**  
**ESSIG** **ESSENZ**  
 Bester Essig.  
 Haltbarster Essig.

Nach achte auf Schutzmarke und Namenszug.  
 Garantirt 80% — chemisch reiß.

In Flaschen 3/4 Liter zur Bereitung von 14 Flaschen Essig.

## D. Fischer's Wein-Essig-Essenz.

mit reinstem Wein-Aroma.

Zu haben in allen Delikatess-, Kolonial-  
 waren- und Drogenhandlungen.

General-Repräsentanz

für Hannover, Braunschweig, Oldenburg  
 und Bremen

**Eduard Schneider, Hannover,**  
 Bahnhofstrasse 71.

Telephon Nr. 2101, Telegramm-Adr. Aldehyd.

Melbungen zur Ueberrnahme von Niederlagen  
 werden bei der General-Repräsentanz Hannover entgegen  
 genommen.

## Brombeeren

billigt bei

W. W. Efer W. W. E., Wiefelstede.

Zu verkaufen.

## Ein Kuhkalb.

Ferberwardergroden. Früsmier Drigtes.

Täglich frische Heie bei Altrichs.

## J. neue Emden Vollheringe,

erste Qualität.

Postfaß Nr. 2,30 ab Emden.

gegen Nachnahme. Man verlange Offerte  
 für größere Packungen.

E. de Beer, Emden a. d. Nordsee.

Sich beabsichtige, mein am Alten Markt  
 belegenes

## Wohnhaus

zu verkaufen. Daselbe enthält 12 Zimmer:  
 7 Stuben und 5 Kammern, dazu Küche mit  
 Speisekammer und Pumpe, 2 Öfen, ge-  
 räumiges Souterrain mit Waschküche und  
 Kisterne, trockenen Keller und großen Boden.  
 Wegen seiner Geräumigkeit und Lage möchte  
 es sich auch zum Geschäftshaus eignen.  
 Feber, 26. August 1900.

Oberlehrer Niemann.

## Ein einträgliches Hof!

f. hübsch u. günstig an d. Bahn zw. Ham-  
 burg u. Kiel bel., n. 560 Morg. f.  
 Meer, Bod., vorzügl. Wiesen u. Holz,  
 schöne massive Geb. 2c. f. weg. z. Kuhfesk.  
 m. voll. Ernte u. Zw., 10 Pf. u. Füllen,  
 50 Stk. Hornvieh, 40 Schw., sehr billig  
 f. Nr. 94 000 u. günstig. Bed. verl. w.  
 Ausk. ert. L. S. Ehrich, Hamburg,  
 Weidenstieg 4.

## Margarine

pro Pfd. 45, 50 und 60 Pfg. stets frisch  
 bei  
 Johann Krüger.

Neuende, gegenüber der Apotheke.

## Thee,

feinste Ostindische Mischung,  
 von 1,40 bis 3 Mk., Grüntee 1,20 Mk.,  
 empfiehlt  
 Johann Krüger.  
 Neuende, gegenüber der Apotheke.

## Th. Neuhaus,

Varel a. d. Jade.

## Künstliche Düngemittel

und  
 landw. Sämereien

en gros und en detail.  
 Vertrag mit der Versuchs- und  
 Kontrollstation Oldenburg.  
 Proben franco.

## Bepin-Magenbittern,

bekanntes preisgekröntes  
 Fabrikat der Firma

Ernst E. Arp in Kiel,

ist unentbehrlich in jeder Familie und  
 bei Epidemien bekanntlich ein hygienischer  
 und diätetischer Schutz durch Regulierung  
 des Magens, wie dieses bereits vor mehr  
 als 100 Jahren von dem gelehrten  
 Abt Spallanzani richtig erkannt wurde  
 Vorrätig in allen besseren Handlungen  
 und Restaurants. Alleiniger General-  
 vertrieb für das nördliche Herzogtum  
 Oldenburg durch die Firma  
 Fischer & Sohn, Weingroßhandlung  
 in Varel an der Jade.

## Zu kaufen gesucht.

50 schwere  
 hochtragende  
 Künder

mit guter Farbe,  
 welche inner-  
 halb drei Mo-  
 naten kalben  
 können. Auch

kaufe 1 1/2 jährige beste Bullen,  
 ebenfalls beste Künder im selben  
 Alter, sowie 100 Bullen- und  
 Kuhkälber im Alter von neun  
 Monaten.

Bitte die Besitzer um An-  
 gebot von gut geformten  
 schweren Tieren.

J. C. Josephs senior,  
 Elisabethufer.

Zu vermieten.

Zwei bis drei möbl. Zimmer.  
 E. J. Brunken.  
 Feber, Siebentensfelstr.

# Beilage

zu Nr. 206 des Feverschen Wochenblatts nebst der Zeitung Feversl. Nachrichten vom 2. September 1900.

## Die Schlossfrau vom Ulmenhof.

Novelle von Freiherrn von Dyherrn.

(Fortsetzung.)

„Meine Mutter hat niemals etwas Anderes für Dich, als Worte der Güte, der Vertheibigung, Du sollst es nicht wagen, auch nur mit einer Miene gegen sie einen Vorwurf ahnen zu lassen. Sie steht zu hoch für Dich! Du bist Fürstin Memmingen, Du umgibst Dich mit allem denkbaren Glanze, Du hast die Familienbrillanten. Mehr kannst Du nicht erreichen, darum sei zufrieden, neben mir zu gehen, damit wir der Welt nicht den Anblick einer Tragödie liefern. Liebe hast Du nie von mir gewollt, und jetzt ich hoffe, es könnte mir durch Dich ein glückliches Familienleben erbliken, — das ist lange her; diese Reise diente nur dazu, es mir noch klarer zu machen, daß es unmöglich ist.“

„Du hast Recht, es ist so wie Du sagst und es soll so bleiben!“ antwortete sie ruhig. „und Ende November reisen wir in die Residenz!“ Sie wandte sich um und er verließ sie, von einer Last befreit, die ihm schwer auf dem Herzen gelegen hatte.

Als er hinaus war, nickte sie ein paar Mal nach der Richtung zu, wo er verschwunden war.

Eine tiefe Erregung schüttelte ihren Körper, sie hörte eine Glocke klingen, fast übermenschlich war die Anstrengung gewesen, sich zu beherrschen und seine mit völlig ruhigem Tone vorgebrachten Anklagen nicht zu unterbrechen; jetzt wich die Anspannung, ein krampfhaftes Lächeln zitterte um die blutlosen Lippen und ging von da irrend und unfähig über ihr feineres Gesicht, es war wie ein geisterhaftes Wetterleuchten anzusehen. Da traf ihr Auge den Spiegel, sie suchte dies Bild dort festzuhalten, aber sie entzückte sich vor sich selber und der Leere, die sie da anstarrte, sie erschauerte mehr vor sich, wie vor den schweren Vorwürfen. Wenn Jemand sie so sähe! Das war Helianens letzter Gedanke, lautlos glitt sie zu Boden in tiefer Bewußtlosigkeit und die unbarmherzige Sonne brach mit einem Male voll und goldglänzend durch die dichten Nebelmassen und überströmte ihre Feindin, die auf dem blanken Parquet lag, mit einer blendenden Fülle strahlenden Lichtglanzes.

Ein Lied klang von ferne, weich und schmelzend wie das melodische Spiel einer Silberfontaine. Droben an dem Wasserbehälter fügte der italienische Krüppel Nöhrer ein und aus seiner gelunden Seele sang er das süße Lied, das mit den Sonnenstrahlen hereinzog in dies zauberhafte Brunngemach. Die goldenen Arabesken blühten, die Farben am Plafond, nur Kerzenstein und durch blaue Seidengardinen gedämpftes Tageslicht gewöhnt, wachten auf im Reflex der Kristallprismen, die an dem Nüstere sich leise bewegten. All' der todtie Glanz bekam Leben und tanzende Bewegung ging durch die Räume, während die Schlossfrau vom Ulmenhofe wie todt dalag. Und drüben auf ihrem erhöhten Platze rauchte die uralte Ulme, und wenn auch viele Sängler sich zum Zuge in's wärmere Land rüsteten, so behielt sie noch immer genug zischende Bewohner, die den Winter nicht scheuten. Dort ummelten sich Betula und Dian in voller Jugendlust. Der Fürst fühlte das Bedürfnis, zu seinen Kindern zu gehen und in ihre Augen zu schauen. Es war ihm als müßten da einige der schwarzen Schlangen von seinem Innern fallen. Er nahm sie Beide an der Hand und stieg mit ihnen hinauf zu dem schattigen Walde, durch dessen knorrige Burzelwerk der muntere Gesell, der Bergbach, sprang bis hinab in das große Wasserbecken, wo Menschenwille ihn auffing, damit der Freie ein Esklave werde und diene.

Da war der stungende junge Burche beschäftigt und ein schöner Mann arbeitete mit ihm. „Welch' sprechende Augen in diesem häßlichen Gesicht!“ dachte Valerian. Der Italiener erinnerte ihn an Jemand, den er schon gesehen zu haben meinte und doch fiel ihm nicht ein, wem er ähnlich sei. Nach seiner Gewohnheit richtete er einige Fragen an ihn und erfuhr zu seinem Erstaunen, der Krüppelhafte sei sein Sohn.

Dian und Betula erzählten ihrem Vater, daß sie schon oftmals allein hier heron mit dem Hunde gegangen seien und der Mann habe Dian geliebt und in sanften Schmeicheln Worten zu ihm gesprochen, die er nicht verstand. Der Fürst dachte, es sei gut, daß Heliane von dieser Brutalität eines gewöhnlichen Arbeiters zu ihrem Sohne nichts erfahre.

Auch jetzt streifte der Italiener Dian's Haar und murmelte etwas von seiner Liebe zu Kindern, wie um sich zu entschuldigen. „Ich glaube, er muß einem Maler Modell gestanden haben, und ich sah das Bild in Italien!“ so löste sich der Fürst seine Erinnerung an dies ihm bekannte Gesicht.

Frau von Balbed schlich mit dem ihr eigenen Kakenschrift durch das Buschwerk heran und verankert fast vor dem Fürsten in den Waldboden in lauter Devotion.

Die Frau war ihm eine unsympathische Erscheinung,

klein, breit, braun, mit ihren listigen grünen Augen und den schmalen, nur wie eine Linie erscheinenden, gekniffenen Lippen, mit ihrer tiefen Unterthänigkeit und ihrem widerlichen Nasen-Organ, — er verstand nicht Helianens Vorliebe für diese Person bei der sonst so offen zu Tage tretenden Vorliebe der Fürstin für alles Schöne.

„Nehmen Sie die Kinder!“ sagte er schnell, um sie los zu werden.

Sie knigte und entfernte sich mit einem Seitenblick auf den Italiener.

Es war die Zeit, wo Betula der Mutter den üblichen Morgengruß brachte. Ahnungslos traten die Drei in das Zimmer. Noch immer lag Heliane in der Betäubung. „Was ging hier vor?“ so fragte sich die Balbed. Nichts gab Aufschluß. Sie wollte die Kinder entfernen sie wollte Hilfe herbeiholen, dann fiel es ihr ein, wie ihre Herrin gewiß den Vorfall verheimlichen wolle. Sie hatte eine wirkungsvolle Nachricht für sie, nun mußte sie eine günstigere Zeit erwarten!

Schon knieten Betula und Dian neben der Mutter und küßten ihre Hände.

„Ist Mama todt?“ fragte Dian und große Thränen tropften herab auf ihr Gesicht.

Da zuckte sie zusammen, öffnete die Augen und die Scener schnell überschauend, winkte sie der Balbed: „Schließen Sie die Vorhänge, die heiße Sonne —“ weiter sagte sie Nichts, beugte sich dann plötzlich zu Betula und küßte sie mit einer gewissen leidenschaftlichen Zärtlichkeit.

Erstaunt sah Heliane ihre Tochter an. Offenbar begriff das Kind nicht, warum es von diesen Lippen geküßt werde.

Aber noch war die Aufwallung nicht vorüber. Ohne sich um Dian und die Erzieherin zu kümmern, preßte sie Betula an sich und fragte mit vibrierender Stimme: „Liebst Du mich denn, Kind?“

Betula fand sich nicht zurecht in diesem so veränderten Wesen der Mutter.

„Die Großmutter sagt, man müsse alle Menschen lieben!“ küßte sie mit Thränen.

„Alle Menschen!“ so drang es zwischen den Lippen Helianens hervor und unhörbar setzte sie hinzu: „Und ich gehöre zu allen Menschen, darum liebt mich mein Kind, einzig darum!“

Ein bitterer Zug zwischen den Augen an der Stirn verrieth ihre Gedanken. Sie ward wieder Herrin ihrer selbst, die Schwäche war vorüber, in diesem blauen Blitze wurde ihr wohl, sie schob Betula von sich, als schäme sie sich der vergangenen Regung, und entließ ihre ehemalige Pensionsgenossin mit einer Handbewegung.

Ihr Haar zu ordnen, ihr zerdrücktes Gewand glatt zu streichen war ihre erste Sorge, dann nahm die Fürstin Memmingen mit Appetit ihr Frühstück ein.

„Es ist heute etwas spät geworden!“ fühlte sie sich veranlaßt, dem Kammerlakaien zu bemerken.

„Die Statue ist ausgepackt“, meldete er.

Eine kurze Zeit nachher betrachtete sie mit entzückten Augen das Kunstwerk, eine Copie der Thorwaldsen'schen Magdalena. Niemand noch nennt sie sein Eigen, es ist das erste Mal, daß sie copirt werden durfte. Leben ist in diesem Marmor, weiches, schwelendes Leben!

Wie ein Silbertranz lag schon der Schnee auf dem Scheitel des Hochgebirges und immer tiefer stieg er herab zu Thal. Nadjis bligte eisiger Neis auf den Rosenterrassen und verwandelte die goldene Bogenlehne des ideal schönen Liebesgottes, der statt des Pfeiles den fankelnden Wasserstrahl emporhob, in einen mit Kristallen zackig geschmückten Halbrest. Und eine Nacht kam, da breihte sich das mafellose, lichte Festsornat allenthalben über die schweigende Flur. Die Erbsenle, umhüllt von der Winterdecke, zurückgezogen von finstlicher Sichtbarkeit, dichtete und träumte. Ein sternvoller Himmel spannte sich weitläufig aus, wie verzaubert stand der Wald auf weißen Säulen gebaut und der hohe Eisberg ragte in den Aetherraum, ein silberner Altar, über dem der Abendstern leuchtend brannte.

Heliane saß neben Valerian in ihrem Pelz eingehüllt, den sie schauernd immer fester um sich zog. Sie empfand wohl den Frost, doch nicht den Wechsel in der Natur. Ob dort in dem Büdenzweig die tönenden Kieder verstummt, ob die Fluth des Agerstromes, neben dem der Weg hinführte, erstarrte und die tausend rieselnden Ninnen, die des Sommers über die Berghänge stürzten, verfestigt — sie bedauerte es nicht. Aber ihre goldenen Statuen wurden unter schützenden Holzhäusern verborgen, ihre Fontainen schliefen gebannt vom Winter, ihre Rosenparterres lagen in Moos und Stroh geteilt und schirmendes Schilf umhüllte die in den Ulmenhof geschafften Bäume rings um den Stamm. Das berührte sie unangenehm. Der kostbare Kamin mit Bapis lazuli besetzt sollte nicht lange die loderbrennenden Flammen beherbergen. Ende November war da und der Tag der Abreise. Flüchtig sagte sie der Herzogin Lebewohl, Betula blieb

bei ihr, Dian mit Frau von Balbed sollte in einigen Tagen nachkommen. Denn das Prinzen Begleitung hätte ihr die Reise unbehaglich gemacht. Sie eilte den Feste der Hauptstadt zu. Dieser Gedanke tröstete sie, wenn sie unter der Nachwirkung jener Scenen litt, und wie sie jetzt dahinslog durch die wundervolle Winternacht, da schwellte eine Lust ihren Busen in der Vorempfindung kommender Triumphe.

Wie ein Märchen glitt der Schlitten dahin durch das stille Thal. Ein Meerweib trug eine Muschel auf dem herrlichen Leibe und in reichem Schmucke von blauem Sammt und Hermelin prunkten die Decken und Polster. Zwei Vorreiter jagten voran in blauer pelzüberbrämter Livree.

Und Heliane dachte beim Anblick dieser Sterne an ihre Juwelen, bei den schneigen Felsen ringsum an den fürstlichen Hermelin, und beim Geläute der Schlittenglocken an die melodischen Klänge im Königschlosse, wo noch vor dem Abente das erste Ballfest stattfinden sollte. Der Mann neben ihr erfüllte einfach die Pflichten seines Standes, indem er den Winter sein Palais in der Stadt bezog und Theil nahm an den Festen des Hofes. Von da begab er sich auch einige Male nach Memmingen.

Sie sprach nicht. „Wenn ich eine Gemme wäre oder ein Hirsch, so würde er nicht so gelangweilt neben mir sitzen!“ dachte die Fürstin misanthropisch. Mit demselben Recht hätte Valerian denken können: „Wenn ich eine Statue wäre, ein Original der Kunst, dann säße sie nicht so schweigend an meiner Seite.“

Indessen dachte er in der That nicht an sie. Zu wenig war er gewöhnt, sich mit ihr zu beschäftigen, seit er, von der Unmöglichkeit geistiger Amüsamung überzeugt, seine Ehe als eine Noth betrachtete.

Gleich am ersten Tage wurden die Vielvermissten von dem Herrscherpaar mit besonderer Huld empfangen, und nicht ohne ein Gefühl von Mißbehagen erfuhr Heliane von der Königin, Graf Uersheim sei bereits anwesend und bezaubere alle Welt durch seine poetereichen, farbenglänzenden Schilderungen aus seinem Leben im Orient. Er habe ihr mitgetheilt, wie wenig verändert er seine Schwägerin gefunden habe.

Sonderbar, selbst die Rede der Majestät berührte dieses Thema, als sei es nicht möglich, der Fürst könne sich verletzt fühlen oder Heliane könne durch diese Erwähnung die Schatten heraufbeschworen sehen, die damals ihren Namen umhüllten. Vergessen schien jenes Ereignis, wie Swantowitz es vergaß. Helianens Eitelkeit litt unendlich unter diesem Bewußtsein.

Der Fürst stieg an dem Hotel aus, wo sein Bruder Wohnung genommen. Die Fürstin fuhr allein in ihr Palais zurück. Dort fand sie eine Depesche vom Ulmenhofe an ihren Gemahl. Sie lag auf seinem Schreibische. Einen Moment zögerte Heliane, dann nahm sie das Viered mit sich in ihren Salon und öffnete es. Welche Nachricht konnte vom Ulmenhofe eintreffen, die sie nicht in gleicher Weise anginge wie ihn! Sie fühlte ihr Herz heftig pochen, sie war nervös erreat, seit sie bestimmungslos durch den ohnmächtigen Groll bewältigt zu Boden gesunken war.

Nun schossen ihr feurige Funken vor den Augen auf und nieder, wie damals, und in jähem Schreck ließ sie das Blatt auf den Teppich fallen.

Die Herzogin telegraphirte ihrem Sohne, Dian sei in das Wasserlektorat gefallen, das Eis sei noch zu dünn gewesen, ihn zu tragen, und eine heftige Erkältung verhindere die Abreise des Erbprinzen!

Mehr enthielt die Depesche nicht. Aber die todtblasse Heliane las mehr, viel mehr heraus, sie las, daß die Herzogin ihren Sohn rufe an das Lager seines Sohnes. Und sie wußte, kam dies Blatt in die Hand Valerians, er würde sich nicht eine Minute befinden, auf die Stunde aus dem Jagdschlusse hinwegzulen. Konnte sie, durfte sie ihn allein reisen lassen? Was würde die Welt von der herzlosen Mutter sagen, die in der Residenz auf dem Hofball tanzte, geschmückt mit den Brillanten, die sie der Geburt dieses Sohnes verdankte, der vielleicht starb, ohne sie noch zu sehen! Starb? O, er konnte schon todt sein! Dieser furchtbare Martirergedanke pochte an ihre fiberndes Hirn. Wenn er starb? Doch nein, es war eine Erkältung — sonst Nichts!

Ihre großen Augen irrten mit einem hilflosen Blicke umher in diesem weiten Gemach. Hier waren nicht die Schätze aufgehäuft, die den Ulmenhof zu einem Feenpalast machten. Hier war die uralte Einrichtung, hier ging der alte Castellan im Sommer mit einer Schaar von fremden, neugierigen Besuchern in Felskapseln über das alte Parquet und erklärte ihnen die historischen Merkwürdigkeiten des Hauses Memmingen, die da an den Wänden hingen, in alten Schränken standen, häßliches Gerümpel, ohne Werth für Heliane, die das Wort Pietät nicht kannte. Im Ulmenhofe herrschte sie, dort kam kein fremder Fuß hin, kein Auge schaute die Pracht, die ihr Leben umgab, die ihre Sphäre war.

Und sie hob langsam das Blatt wieder auf. Wo war sie denn nur? Die Hände wichen, hohe Berglehnen strebten empor, sie schritt durch den Wald hinauf am Rande des Bergdaches, der da tosend und schäumend über Felsblöcke und Wurzelgestrüpp fürzte. Neben ihr ging der Hof-Baumeister, der ihr die unendlichen Schwierigkeiten auseinandersetzte, hier oben einen Wasserfall anzulegen und durch die Felsenquadern Röhren hinabzuleiten.

Sie sagte ihm: „Es ist Nichts unmöglich!“ Und so fand sie bei der Heimkehr die Leitung vor. In diesen Wasserbehälter war Dian gefallen. Selbst im Sommer war die Fluth eifrig. Und sie, seine Mutter, hatte mit Mühe und Schweiß von hundert Arbeitern das schwierige Werk zu Stande gebracht.

Ihre Sinne verwirrt sich und doch mußte sie wieder weiter denken wie traumhaft und gefangen. Morgen war der Ball — morgen zierte das strahlende Diadem ihre Stirn — morgen sah sie Swantowitz im Zauber ihrer Schönheit. „Abstoßend garstig!“ höhnte eine heisere Stimme zwischen hinein — abstoßend garstig! hatte er gesagt, könne die Physiognomie der Seele sein, die für ihn allein im näheren Umgang die Schönheit oder Häßlichkeit eines Menschen normirte!

Wenn Dian starb, dann mußte sie den Schmuck der Herzogin zurückgeben. Nimmermehr, nimmermehr! Sie fühlte eine tödtliche Abneigung gegen die sich stets in Hoheit und Sanftmuth gleichbleibende Frau. Wenn dann Valerian starb, so fiel aller Besitz an Swantowitz, den sie haßte, und der Onkel Graf wurde doch Fürst, der Mann, der es offen als Irrthum seiner Jugend erkannte und bekannte, daß er sie geliebt und zur Gattin begehrt hatte. Er würde ihr, der Witwe, dann das düstere Haus von Memmingen zur Wohnung anweisen. Und sie baute sich doch den hohen Almenhof, dieses Prachtloos, das in seiner marmorglänzenden, goldgleisenden Hülle die größten Schätze der Kunst barg, in der Hoffnung sie werde da immer gebieten, sie werde, wenn der Fürst sterbe, als Mutter des Erbprinzen allezeit da wohnen, denn nie werde sie die zurückgezogene Rolle der Herzogin Nereia spielen.

Solche schäumende Gedankenfluth mußte sie durch ihr schlechtbewachtes Herz brausen hören, es bereitete ihr einen physischen Schmerz und gewaltsam mußte sie sich aufraffen, sie stampfte heftig mit dem Fuß auf das Parquet, sie starrte hinein in die ihr widerwärtige Sonne, bis sie Nichts mehr sah, als ein rothes Lichtmeer, dann ging sie wie ein Automat zum Kamin, zündete eine Kerze an und verbrannte die Depesche.

„Es hat noch Zeit!“ raig es sich über ihre bebenden Lippen. „Wenn die Nacht kommen soll, so will ich aus blendendem Lichte hineingehen in die Finsterniß!“

Die Balbeck schrieb einen Brief. Der Kammerdiener überbrachte ihn der Fürstin in diesem Augenblicke. Sie öffnete nicht, sie legte ihn in ihre Mappe, sie wollte Nichts wissen, Nichts hören. Sie dachte nur an sich, nicht an das Kind.

Der Fürst fand sie lesend, wenigstens hatte sie ein Buch in der Hand.

„Ich habe Swantowitz den ersten Walzer von Dir zugesagt!“

Sie lächelte gezwungen.

„Hat er darum?“ fragte sie, scheinbar ohne tieferes Interesse.

„Nein, das that er nicht, doch da ich nicht tanze, so hielt ich es für passend, daß mein Bruder den ersten Tanz mit Dir habe!“

„Du bestimmst sehr eigenmächtig über meine Hand, Valerian!“

„Eine Hand ist besonders für die kurze Zeit eines Walzers keine große Sache und es dünkte auch hier Menschen geben, die die Fürstin Memmingen und ihren Schwager, also auch ihren Gemahl mit anderen Empfindungen betrachten, als ich es wünsche. Daher ist es erforderlich, daß wir unsere gegenseitigen Beziehungen von vornherein klar hinstellen!“

„Gut!“ sagte sie leise, „gut! ich bin es zufrieden!“

— „Ich werde in die Wespert fahren!“ fügte sie hinzu.

„Du hast es eilig, das Dürerische Gebetbuch zu benutzen!“ entgegnete er geringschätzend in dem Tone, den sie am wenigsten vertrug.

„Du liebst es, mir meine Gedanken auf eine wenig gute Art zu zeigen!“

„Weil ich Dich kenne, weil ich möchte, Du sähest mit der Zeit die ganze Nichtigkeit Deiner Eitelkeit ein und lernest Menschen und Dinge nicht nach dem Aeußeren allein beurtheilen!“

„Du kennst mich gar nicht und mein Inneres ist Dir ein Buch mit steifen Siegeln verschlossen!“ dachte Heliane. „Wehe Dir! wenn Du wüßtest!“

Heliane stand an dem jahrelang ersehnten Ziele dieser Hof, der vor elf Jahren durchaus nicht günstig über das Benehmen der Gräfin Vichienau urtheilte, er sollte jetzt die Fürstin Memmingen als eine glückliche, strahlende Frau sehen. Die vierjährige Abwesenheit, die Geburt des Erben verließen ihr den Nimbus, den sie vorher vermählte. Sie hatte sich vor der italienischen Reise entschlossen, weil sie dort die Geburt ihres Kindes erwarten wollte, und war es ein Mädchen, so sollte ihr wenigstens die lästige Theilnahme erspart bleiben, die sie nach Be-

tula's Geburt in allen Augen, vermisch nicht selten mit Schadenfreude, zu bemerken gelaubt. Sie wollte nicht gerne bei jener Zeit, sie wollte auch nicht im Almenhofe, sie wollte nicht an ihr Kind denken; denn mit Angst wurde es erwartet, ehe es geboren ward, mit Angst konnte sie jetzt nur ihren Geist in den Almenhof eilen lassen, wo es ihr vielleicht genommen wurde. —

Im weißen, knirschenden Seidengewand, über dem ein Ueberwurf von Silberperle durch Diamantgraffen gehalten war, das fürsichtige Diadem im Haar, die berühmte Kette von Perlen und Brillanten um den Hals, eine wahrhaft blendende Erscheinung von tadellos und imponirender Schönheit, trat sie am Arme Valerians in die lichtersfüllen Säle des Königsschlusses. Wohin sie sah — in allen Augen lag sie Bewunderung. Heliane war wieder neu in dieser Sphäre, die sich um die Centralform der Majestät bewegte, sie gerichte diesem Hofe zur Erde, und bevor der König und seine Gemahlin durch den weißen Saal hereintraten, beilete sich alle Welt, ihr zu huldigen.

Hier war ihr Element, hier athmete sie frei und vergaß dunkle Stunden und die Enttäuschungen der letzten Zeit.

Swantowitz näherte sich ihr. Er hatte gerade einem früheren guten Freunde, der sich berechtigt glaubte, auf die Wunde seines Herzens anzuspielen, in erstem Tone geantwortet: „Ich war verliebt in sie, aber ich liebte sie nicht.“

„Der Ehrzorn ist doch ein sonderbarer Krauz“, dachte dieser Freund. „Berlebt sein oder lieben, ist das nicht Eins? Wo kam er da einen Unterschied machen! Er ist aber zu klug, sich eine Blöße zu geben!“

In wenigen Minuten mußte das Königspaar eintreten. Heliane freute sich unglücklich auf den Moment, wo die Protectorin Swantowitz's sie geschnitten mit den Memmingen'schen Juwelen sehen würden, die so kostbar und berühmt waren, daß in dem Schmuckkasten der Majestät sich keine gleichen fanden.

Ihre großen Augen ruhten auf der Thüre zu dem weißen Saale. So sah sie nicht die Bewegung hinter ihrem Rücken. Ein königlicher Lakai meldete dem Fürsten, draußen stehe ein Bote vom Almenhofe, der Tag über geritten und völlig erschöpft angelangt sei, um Seiner Hoheit eine Botschaft zu überbringen. Valerian verschwand einen Augenblick, dann sah man ihn mit allen Zeichen höchster Erregung zu seiner Gemahlin treten und ihr einige Worte sagen. Sie erschrak fürchtbar.

Diese Worte, mit zuckendem Munde gegeben, lauteten: „Mein Sohn ist todtkrank, wir werden sofort reisen!“

Swantowitz bat der Fürstin innerlich Vieles ab was er über sie als Mutter gerührt hatte, als er die tödtliche Blässe ihres Gesichtes sah bei dieser Schreckenskunde. Wären sie gestern gereist, hätte sie die Depesche nicht den Flammen übergeben! nun kamen sie vielleicht zu spät! Ihre Hand preßte das keine Spitzentuch an die Stirn und ihre Augen schlossen sich. Dann legte sie schwer ihren Arm in den Valerians' und gefolgt von Swantowitz schritten sie unter allseitigem Bedauern hinaus, während drüben die Flügelthüren sich weit öffneten, der Ceremonienmeister mit seinem Stabe das Parquet beehrte und, begrüßt von der brausenden Musikfanfare, die hohen Herrschaften erschienen.

Sie schaute nicht mehr an, die benedictete Fürstin, die wunderbare Brillantenkette, ganz gebrochen hing sie an seinem Arme und er sagte ihr leise Worte der Ermutigung, die er selbst nicht glaubte. Doch ihr stummendes Leid ging ihm durch das Herz und that ihm doch wohl, denn er mußte sich sagen: „sie hat noch Gefühl für ihr Kind, nun sie es in Gefahr weiß!“

„D, hätte er in Helianens Inneres schauen können, er würde zurückbegeben sein! Mechanisch stieg sie in den Wagen, ließ sich von ihrer Kammerfrau umkleiden. Nur an Eins dachte sie und sagte heiter: „Legt die Brillanten in den Rosenholzkasten und vergiß nicht, daß er mit in den Schlitten gestellt wird!“

So fuhr die Drei die lange Nacht und sprachen kein Wort.

Wie eine Ironie erschien es dem Fürsten, daß der eine Borreiter, ohne Befehl dazu zu erwarten, aus früherer Gewohnheit voranritt und daß sie nun vor dem festlich erleuchteten Schlosse hielten.

Heliane eilte die Treppe empor und stand rathlos. Sie wußte ja nicht einmal ihres Kindes Zimmer in dem weiten Baue. Um sein Weinen nicht mehr zu hören, verbannte sie es. Die Balbeck kam ihr entgegen.

„Ich habe Deinen Brief noch nicht gelesen. — Wie geht es dem Prinzen?“ fragte sie hastig

Sie erhielt keine laute Antwort, nur dicht an ihr Ohr legte die Frau ihren Mund und wie einen Hauch hörte die Fürstin die Worte: „Gott sei Dank, Hoheit, daß es nicht Ihr Sohn ist, der da stirbt!“

Da stieß sie die Vertraute heftig von sich fort und ehe diese sich noch bestimmen konnte, öffnete Heliane die nächste Thür.

Die Fülle des Lichtes, die ihr entgegenschlug, hinderte sie zuerst, mehr zu erkennen, als die dunkle Gestalt der Herzogin. Sie hörte ein lautes Schluchzen einer Kinderstimme, sie fühlte sich von den Armen ihrer Schwiegermutter umfangen und eine in allem Weh doch beruhigende Stimme sagte: „Zu spät!“

Heliane fuhr auf. „Zu spät?“ wiederholte sie und wollte hinüber zu

dem Lager, von dem Betula's Weinen scholl. Ein namenloses Entsetzen hemmte ihren Schritt, sie sah dort einen Mann, den sie kannte, dessen Augen sie nie vergaß, der in einem unlehugbaren Verhältnisse zu dem todtten Knaben stand und der doch kein Mensch sein konnte, denn wie sollte Albano Mancini hierher kommen! Es war ein Geist, der da stand mit einer schrecklichen Anklage.

Sie vernahm die Stimmen Valerians' und Swantowitz' und sank mit einem lauten Aufschrei zu Boden. Niemand kannte den Grund ihres plötzlichen Entsetzes.

„Im Lode erwachte das Mutterherz!“ flüsterte die Herzogin und beugte sich zu der Unglücklichen mit schwimmenden Augen nieder.

Prinzessin Betula wollte den Mann nicht vom Lager des Prinzen lassen! — erklärte die Balbeck dem fragenden Fürsten, „Er war es, der den Prinzen aus dem Wasser zog und, wie wir hofften, rettete!“

Der Fürst erkannte den Italiener und drückte ihm dankend die Hand. Er bedeckte des todtten Kindes Hand noch mit Küssen und ging dann hinaus. —

„Braver Mann!“ dachte Swantowitz. Während Frau von Balbeck, die allein diese Scenen verstand, dem Italiener folgte, wurde Heliane auf ein Nichts gelegt.

Der Mann ging langsam die Treppe hinab. „Albano Mancini!“ rief es leise. Er wandte die mit Thränen gefüllten Augen der Rufenden zu. „Was gebente Ihr zu thun?“ fragte Lisa italienisch.

„Gehehen mit meinem armen, krüppelhaften Jungen; nun der Prinz todt ist,“ betonte er, „ist meines Bleibens nicht mehr. Ich werde ihn nicht mehr von ferne sehen und meine Hand nicht mehr auf sein todtes Haar legen!“

„Vergeßt nicht Euer Gelübde!“

„Ich vergaß es nicht und ich werde es nicht vergessen!“ entgegnete er. „Noch heute kehre ich nach Aricia zurück.“

Sie schlüpfte wieder hinauf. „Ich ärgerte immer, es ihr zu sagen! Jetzt erfahre sie es selbst, vielleicht ist es so besser!“ dachte die Frau.

Zu befüßt über den Tod seines Sohnes war der Fürst um den plötzlichen Unwohlsein seiner Gemahlin eine besondere ängstliche Theilnahme zu schenken. „Hast Du meine Depesche nicht vorgelesen erhalten?“ fragte Herzogin Nereia ihren Sohn.

„Nein!“ entgegnete er und eine Anwandlung des Geschehenen blitzte in ihm auf. Doch er schwieg, er pflegte elten über unmaßberliche Dinge zu reden.

Hand in Hand traten die Brüder vor die kleine Leiche, wo Betula kniete.

Die Herzogin hielt das Haupt Helianens in ihrem Schooße.

„Alle Fäden dieses Lebens laufen doch in der Stunde zusammen, wo es endet!“ dachte sie. „Mit einem Male ist diese schwache Frau vernichtet. Einfamkeit und Leid sind nicht ihr Lehrer gewesen, darum erträgt sie es nicht, zu dulden! Gebe Gott, daß sie nun in tiefer innerer Einkerb sich selbst findet am Sarge ihres Kindes!“

Aber die Fürstin erwachte aus ihrer Bewußtlosigkeit nur, um in ein hitziges Nervenfieber zu verfallen, in dem die seltsamsten, verworrensten Neben von ihrem Munde sürdnten, halb unverständlich für die Herzogin, die sich mit Lisa in die Pflege der Kranken theilte.

Valerian empfing von dem Leibarzt, den der König selbst gesandt hatte, die Kunde, der Zustand sei gefährlich und geringe Hoffnung vorhanden. Noch einmal könne die Befinnung zurückkehren, aber nur für kurze Zeit. Zu plötzlich sei die Nervenerschütterung gekommen. —

Der kleine Dian wurde still beigelegt in der Gruft unter der Kapelle droben, wo die Amfeln im Sommer zur Abendzeit ihre lieblichen Nieder sangen.

Betula verlor ihre ganze kindliche Fröhlichkeit. Wie ein untillgbarer Schatten lag es über des Kindes Seele seit dem Tode des Bruders und Spielgefährten. Sie sah stundenlang mit am Bette ihrer Mutter, und was die Andern nur zu denken wagten, sprach sie aus: „Die Mutter wird auch sterben, wie Dian!“

Und schluchzend warf sie sich an die Brust der Herzogin.

Der Fürst und Swantowitz gingen ab und zu. Sie wurden nie lange im Krankenzimmer geduldet, dem gegenüber die alte Ulme schneedeckt stand. Sie lebte und würde im Leuz tausend Blätter treiben, und sie, die sie vernichten gewollt, sie lag gebrochen mit fiberhaft gerötheten Wangen, die ihr Aussehen traurig veränderten, weil sonst ihr Gesicht nicht den leiblichen Hauch einer Niße zeigte.

Wann kam die von dem Arzte prophezeite Stunde? Mit einer sehnächtigen Angst harrete die Herzogin auf sie. Wie würde Heliane erwachen?

In diesen düstern Nächten entrollte sich ein trübes Gemälde von der Seele der Kranken vor der am Bette Sitzenden. Waren diese wilden Gebilde einzig und allein vom Fieber erzeugte Gespinne eines überpannten Geisteslebens? Doch soviel Wahres gefellte sich dazu. Wo war die Grenze?

(Schluß folgt.)